Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Nonpareillezeile 25 Pfg., bei lokalen Anzeigen 20 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Für die Redaktion verantwortlich H. Schudeis Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" (Während der Krieges nicht.) Monatlicher Bezugspreis 1.40 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen, Westf. Nr. 10. Fernspr. Nr. 1.

Nr. 190 — Sonnabend, den 16. August 1919 — 47. Jahrgang

Deutschland und Mexiko.

Aus Hamburg wird der „Rhein. Westf. Ztg." geschrieben: Der Gesandte von Mexiko, Minister v. Eckardt, dessen Abberufung von Wilson im Waffenstillstandsvertrag gefordert worden war und der inzwischen in Hamburg eingetroffen ist, hielt vor der Hamburger Handelskammer vor einem großen Interessenkreise von Kaufleuten, einen sehr interessanten Vortrag über die Wirtschaftsverhältnisse in Mexiko während des Krieges mit besonderer Rücksicht auf die Beziehungen zum deutschen Handel. Herr v. Eckardt besprach zunächst die mexikanischen Finanzfragen, namentlich die Papiergeldwirtschaft, die im November 1916 völlig zusammenbrach. Damals konnte man nur noch die Fahrkarten der elektrischen Straßenbahn als Zahlungsmittel benutzen. Es ist in der Welt noch nie vorgekommen, daß ein Land ohne innere Erschütterung von einem Tag zum andern von der Papierwährung zur Gold- und Silberwährung übergehen konnte. Die Emissionsbanken und die Bankfilialen — soweit deutsche Institute in Betracht kamen — wurden seinerzeit in mexikanische Verwaltung genommen, das Geld von der Regierung beschlagnahmt und für Regierungszwecke verwandt. Das war ein Gewaltakt. Im übrigen besteht in Mexiko immer noch das Moratorium.

Was den mexikanischen Einfuhr- und Ausfuhrhandel anbelangt, so erschien es in dem Augenblick, als die Papiergeldwirtschaft aufhörte, in verstärktem Maße die Amerikaner auf dem Plane. Sie warfen sich auf alle diejenigen Geschäftszweige, die bisher vom deutschen Markt bevorzugt worden waren. Amerika führte vor allem auch die „Schwarzen Listen" ein und verursachte damit einen Rückschlag im mexikanischen Handel, der auch durch eine erhöhte Einfuhrtätigkeit von daran nicht ausgeglichen werden konnte. Die amerikanische und englische weitverzweigte Handelsspionage erstreckte sich auch auf die neutralen Firmen, die mit Mexiko Handelsbeziehungen unterhielten. Die amerikanischen Monopolbestrebungen richteten sich sogar gegen die eigenen Bundesgenossen. Amerikas Erfolg wird aber nicht von Dauer sein. Minister v. Eckardt erklärte ausdrücklich, daß die deutschen Industrieerzeugnisse wieder ihren alten Platz in Mexiko einnehmen werden, wenn sie wieder in der alten guten Qualität zu haben sein werden. Recht bezeichnend waren die Schiffahrtsverhältnisse in Mexiko während des Krieges. Je länger der Krieg dauerte, desto seltener wurden die französischen und englischen Schiffe in Mexiko. Auch die spanische Schiffahrt mit Mexiko nahm bedeutend ab, weil Amerika den Spaniern die Kohlen verweigerte. Ernste Sorgen bereiteten die in Mexiko internierten deutschen Schiffe; besonders die in den Häfen der mexikanischen Westküste waren verschiedene deutsche Schiffe interniert. Während des Krieges ist eine regelmäßige Schiffahrtslinie zwischen Japan und Mexiko ins Leben gerufen worden, deren Existenz von den deutschen Reedereien scharf verfolgt werden muß. Sehr wichtig ist auch die Auswanderungsfrage. Minister v. Eckardt ist der Ansicht, daß mit etwa zu unternehmenden Schritten noch ein Jahr gewartet werden muß, schon weil die Präsidentschaftswahl in Mexiko (Ende 1920 läuft die Amtszeit des deutschfreundlichen Präsidenten Carranza ab) damit in Zusammenhang steht.

21 statt 40 Millionen Tonnen Kohlen.

(TU) Bekanntlich hat Deutschland die Verpflichtung übernommen, bis zu vierzig Mill. To. Kohlen an den Verband zu liefern. Verhandlungen, die in der letzten Zeit mit der Entente über die Kohlenlieferung geführt worden sind, haben zu einer Ermäßigung dieser Forderung der Entente geführt. Wie Reichswirtschaftsminister Schmidt mitteilte, ist die Forderung der Entente von 40 auf 21 Mill. To. herabgesetzt worden.

Arbeitszwang in Oberschlesien.

(TU) Trotz der Einigung mit den Elektrizitätsarbeitern trat die große Elektrizitätszentrale in Chowlow in den Streik ein, so daß nunmehr der gesamte oberschlesische Industriebezirk ohne Licht und Kraft ist. Der Staatskommissar Hörsing hat sich daher veranlaßt gesehen, den Arbeitszwang für Oberschlesien zu verfügen. Die Elektrizitätszentralen sollen jetzt militärisch betrieben werden. Eine technische Kompanie aus Breslau ist unterwegs. Zu Unruhen ist es noch nicht gekommen, aber zu kleinen Zusammenstößen.

Wie vom Reichskohlenkommissariat mitgeteilt wird, kann heute von einem allgemeinen Bergarbeiterstreik in Oberschlesien gesprochen werden. Einigungsverhandlungen, die in Kattowitz geführt wurden, haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt und nehmen einen sehr schleppenden Verlauf.

Der Arbeitszwang.

Man wird überrascht sein, daß das „Berl. Tagebl." plötzlich und recht deutlich die Einführung des Arbeitszwanges fordert. Diese Forderung entspricht der Auffassung, die sich, wie ich von parlamentarischer Seite erfahre, immer mehr in politischen und wirtschaftlichen Kreisen geltend macht. Man hat eingesehen, daß durch die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung weite Kreise systematisch zu Faulenzern erzogen werden. Wenn die Regierung auch erst unlängst versichern ließ, sie denke nicht daran, den Arbeitszwang einzuführen, und der „Vorwärts" sich entrüstete, als die Entente der Regierung die Einführung des Arbeitszwanges nahelegte, so entspricht es doch den Tatsachen, daß heute in Regierungskreisen Neigung vorhanden ist, die Arbeitspflicht zu beschließen. Die Arbeitsscheuen werden dann mit der Entziehung der Unterstützung bestraft. Auch einsichtige Anhänger der Sozialdemokratie begreifen, daß es unmöglich so weitergehen kann. Hauptsächlich ist dieser Umschwung wohl darauf zurückzuführen, daß es trotz allem Optimismus der Regierung unmöglich erscheint, die genügende Zahl von Arbeitern für Nordfrankreich zur Verfügung zu stellen. Weiterhin sind in den letzten Tagen Versuche unternommen worden, Arbeiter zum Holzfällen zu gewinnen, um der Kohlennot wenigstens teilweise durch Belieferung mit Holz zu steuern. Die Zahl der Arbeitswilligen für diesen Zweck war aber so gering, daß heute schon feststeht, daß es nicht möglich sein wird, genügend Holz zur Ablieferung bereit zu halten. Hierzu kommt ferner, daß für den Bergbau 200 000 Arbeiter nötig sind. Man hat versucht, Arbeitslose nach den Bergwerken zu senden, aber nur wenige nahmen diese Arbeit an. Die meisten weigern sich, der Weisung zur Uebernahme der Bergarbeit Folge zu leisten. Diese Weigerung der Arbeitslosen ist aber nur möglich, weil sie infolge der Arbeitslosenunterstützung auch ohne Betätigung ein gutes Auskommen haben. Daß Abhilfe nötig ist, sehen, wie schon gesagt, selbst die Sozialdemokraten ein und sie werden jedenfalls auch für den Arbeitszwang eintreten, wenn weiterhin alle Versuche, Arbeiter für Notstandsarbeiten zu bekommen, fehlschlagen sollten.

*

Die Volksabstimmung noch vor Ende 1919.

(TU) Der höchste Rat der Friedenskonferenz hat beschlossen, die Abstecknng der neuen deutschen Grenzen durch besondere gemischte Kommissionen bis Ende Dezember d. J. durchzuführen. Da die Grenzführung in Oberschlesien, Nordschleswig und Teilen Westpreußens von dem Ausfall der Volksabstimmung in den strittigen Gebieten abhängig ist, soll die Abstimmung in allen Bezirken noch im Laufe dieses Jahres stattfinden und spätestens bis Ende Dezember erledigt sein.

*

Was wir uns alles gefallen lassen müssen.

Wie die Zeitung „Heymdal" mitteilt, wird das französische Kriegsschiff „Marseillaise", das den neuen französischen Gesandten Claudel nach Kopenhagen geführt hat und darnach der Verbandskommission für Schleppdienst zur Verfügung stehen soll, gegen den 20. August in Apenrade ankommen und von dort nach Flensburg weiterfahren. Das französische Bataillon, das bei der Volksabstimmung Flensburg besetzen wird, wird aus 1100 Mann bestehen und mit Maschinengewehren ausgerüstet sein. Außerdem wird der Verbandskommission ein französisches Landungskorps von 600 Mann zur Verfügung gestellt werden. („Hamb. Nachr.")

*

Die Neuordnung in Ungarn.

Der Verweser, Erzherzog Joseph, tritt mit einem neuen Rumpfkabinett vor die Oeffentlichkeit, das unter der Leitung Friedrichs steht. Das Kabinett besteht vornehmlich aus Vertretern der Rechtsparteien. Die Ministerien für Handel, Ernährung und Volkswohlfahrt bleiben offen und den Sozialdemokraten reserviert, die aber noch keinen Beschluß über ihren Eintritt gefaßt haben. Die Minister haben gestern mittag den Eid in die Hände des Verwesers, Erzherzogs Joseph, abgelegt. — Die Kabinettsbildung erfolgte auf Ersuchen des Erzherzogs unter Mitwirkung der Ententetruppen. Der Erzherzog soll erklärt haben, er werde nach der Bildung einer Koalitionsregierung seinen Rücktritt vom politischen Leben in Erwägung ziehen. Für den Fall ihres Eintritts in die Regierung ist den Sozialdemokraten die Einstellung der Kommunistenverfolgung zugesagt worden, doch verlautet, daß sie außerdem noch Garantien für den Rücktritt des Erzherzogs Joseph fordern. Auch die Wahlrechtsfrage trägt dazu bei, daß mit den Sozialisten noch keine Einigung getroffen werden konnte.

Der Schweizerischen Depeschen-Agentur wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Die Zeitungsmeldung, der zufolge die Erzherzöge Joseph, Eugen und Albrecht am 31. Oktober 1918 vor Kaiser Karl erschienen, um ihm die Abdankung zugunsten des Kronprinzen Otto vorzuschlagen, ist frei erfunden. Am 31. Oktober 1918 war keiner der genannten Erzherzöge beim Kaiser, die auch niemals irgend ein ähnliches Ansinnen an ihn stellten. Erzherzog Joseph weilte an dem betreffenden Tage garnicht in Wien, sondern in Budapest.

*

Schwere Unruhen in Luxemburg.

(W) Etwa 20 000 Arbeiter haben Donnerstag vor der Luxemburgischen Kammer eine Kundgebung veranstaltet und dabei eine Teuerungszulage verlangt. Die Kammer hat daraufhin eine Teuerungszulage von 250 Franken bewilligt. Die Arbeiter verlangen 450 Franken. Da die Abgeordneten sich weigerten, ihren Beschluß zu ändern, drangen die Kundgeber in die Kammer ein, wobei sie Schüsse abgaben. Sie haben die Abgeordneten gefangengesetzt. Alle Befreiungsversuche sind bis jetzt trotz der aufgebotenen Truppen fehlgeschlagen.

*

Persien in englischer Hand.

(W) In auffallender Weise verbreiten „Temps" und „Journal des Debats" die Nachricht, daß der Schah von Persien infolge eines mit England abgeschlossenen Abkommens und der deshalb in Teheran entstandenen Unruhen nach Europa abgereist sei. Durch das Abkommen werde Persien, obgleich ihm Unabhängigkeit und Integrität zugestanden werde, unter englisches Protektorat gestellt. Die persischen Finanzen und die persische Armee kämen unter englischer Kontrolle; England stelle Instruktoren und liefere moderne Waffen. Kein Land außer ihm dürfe Beamte nach Persien entsenden. England gewähre Persien eine Anleihe von ungefähr einer Milliarde Franken, leiste vorerst aber nur 2 Millionen Pfund Sterling Anzahlung, eine Summe, die „Journal des Debats" als in keinem Verhältnis zur politischen Bedeutung des Vertrages bestehend bezeichnet. England sichert Persien auch Beistand zu, um gebietliche Entschädigungen, sowie territoriale Wiederherstellung zu erlangen. Die persische Delegation, die sich seit Januar in Paris befinde, sei aufgelöst worden. Zum neuen persischen Minister des Aeußeren wurde Prinz Firouze Mirza ernannt. Er habe das Abkommen unterzeichnet und begleite den Schah auf seiner Reise nach Europa. „Temps" stellt fest, daß die Forderungen der persischen Regierung an die Friedenskonferenz niemals weder vom Obersten Rat der Alliierten noch von der interalliierten Kommission behandelt worden seien. „Journal des Debats" bemerkt, Persien füge sich nunmehr in das englisch-indische System ein. Die englisch-indischen Agenten hätten diesen Vorstoß machen können, denn in dem leeren Raum, den sie vor sich hätten, baue sich das neue britische Protektorat auf. Während sich die Friedenskonferenz, ohne Entscheidungen zu finden, um die Probleme Mittel-Europas bemühe, erziele eine Politik, die wisse, welche sehr großen Vorteile sie aus dem Kriege ziehen könne, Erfolge und verwirkliche große Veränderungen im Orient. „Journal des Debats" hofft, daß Frankreich durch Zugeständnisse in anderen Teilen des Orients entschädigt werde. Es spricht aber diesen Wunsch resigniert aus.

*

Kämpfe der Italiener gegen deutsche Fahnen.

Eine eigenartige Fahnenaffäre beschäftigt die Oeffentlichkeit Tirols in lebhafter Weise. Vor kurzem erstiegen, so berichten die „Innsbrucker Nachrichten", einige Touristen die Sauntner und Vajolettürme und pflanzten zum Zeichen ihrer deutschen Gesinnung und zum Zeichen der Zugehörigkeit Südtirols zur deutschen Heimat lange weißrote und schwarzweißrote Fahnen auf den steilen Bergspitzen auf. Die Farben ihrer Heimat, die sie in den Orten und Städten nicht tragen dürfen, wollten sie hier ungestört flattern sehen. Die hiervon unangenehm berührten fremden Behörden versuchten nun alles, diese Zeichen deutscher Gesinnung von den Felsstürmen herunterzuholen. Die italienischen Kletterer erwiesen sich aber den deutschen als unterlegen und mußten unverrichteter Dinge talwärts ziehen. Nun versuchte man den deutschen Farben beizukommen, indem man die Bevölkerung aufforderte, entweder die Fahnen herabzuholen oder die Namen der irredentistischen Gipfelstürmer bekanntzugeben. Für die erste Lösung wurde eine Prämie von 400 Lire, für die zweite eine solche von 1000 Lire ausgeschrieben. In den Reihen der Alpinisten fand sich keiner, der dieses Verrates an der deutschen Sache fähig gewesen wäre. Hingegen fand das zweite Angebot, das ohne Gefahr verbunden war, lebhaften Anklang. Eine große Zahl anonymer Anzeigen lief ein und in freudiger Erregung und Hoffnung auf baldigen Erfolg begannen die Fremden die Jagd auf die Täter. Doch welche Enttäuschung: Der erste Verhaftete war blind, der zweite ein Kriegsinvalide mit einem Bein und der dritte ein Krüppel ohne Arme. Den Verfolgern war jede Hoffnung genommen, den Tätern auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege beizukommen. Und jetzt werden die Fahnen militärisch bekämpft. Kampfflieger kreisen um die stolzen Türme, aber weder ihre Maschinengewehre, noch die zuletzt herbeigeführten Minenwerfer waren bisher imstande, das Wahrzeichen deutscher Treue zu vernichten.

Tagesereignisse.

— **(Das Betriebsrätegesetz.)** Die Vorlage über die Betriebsräte wird heute, Sonnabend, vom Staatenausschuß beraten. Sie soll in der nächsten Woche noch vom Reichstag in erster Beratung verhandelt werden, um sie für die Beratung reif zu machen.

— **(Dorten von Engländern ausgewiesen.)** Dr. Dorten ist aus dem von den Engländern besetzten Gebiet ausgewiesen worden.

— **(Die Opfer der Chemnitzer Unruhen.)** Nach Mitteilungen an zuständiger Stelle sind bei den Chemnitzer Unruhen 8 Offiziere und 15 Soldaten getötet und 6 Offiziere sowie 85 Soldaten verwundet worden.

— **(12 000 Arbeiter ausgesperrt.)** Die Baseler Nachrichten melden, daß in Mülhausen (Elsaß) sämtliche Textilfabrikanten beschlossen haben, ihre Fabriken vollständig zu schließen und die Arbeiter auszusperren. Dies ist die Folge der unaufhörlichen Streiks und der Sabotageversuche. Die Aussperrung trifft etwa 12 000 Arbeiter.

— **Ueber tschechische Spione in Berlin** erfährt die B. Z. am Mittag, daß auch der tschechische Oberleutnant Heronnadka verhaftet worden ist. Wie es heißt, soll der verhaftete tschechische Emissär Barlos sich gerühmt haben, an dem seinerzeit von tschechischen Offizieren übernommenen Ueberfall auf das Wiener Arsenal beteiligt gewesen zu sein. Die Untersuchung der Polizei erstreckt sich auch auf die Nachprüfung dieses Teiles der Angelegenheit.

— **General der Infanterie z. D. Freiherr v. Freytag-Loringhoven** sagt im „Roten Tag": Zum Glück vermag keine Revolution, sofern sie nicht in bolschewistische Bahnen entlenkt, ganz mit dem Alten zu brechen. Das ist nicht einmal der französischen Revolution von 1789 gelungen. Wenn bei uns seit dem 9. Novbr. 1918 der Staat zusammenhält und wir vor dem völligen Chaos bewahrt geblieben sind, so ist wesentlich dem Beamtentum und dem Offizierkorps des alten Staates zu danken. Die Errungenschaften der Demokratie sind nur dann zu behaupten, wenn sie nicht die Herrschaft der Massen bedeuten sollen. Eine solche steht einer vernünftigen und weitherzigen Sozialpolitik am meisten entgegen.

— **(Maxim Gorki ermordet?)** Wie verlautet, soll Maxim Gorki gefangen genommen und von dem berüchtigten lettischen Kommunisten, dem Maler Peter Propper, ermordet worden sein.

— **(Der Kommunist Bettelheim in Wien verhaftet.)** Der ungarische Kommunist Dr. Ernst Bettelheim, der für die Rolle des kommunistischen Parteidiktators in Wien ausersehen war, wurde in einem Wiener Sanatorium, wo er unter falschem Namen mit Benutzung falscher Ausweispapiere Unterkunft gefunden hatte, von Polizeiorganen festgenommen. Zugleich erfolgte dort auch die Festnahme der Russin Anna Axelrod, Gattin des russischen Kommunisten Axelrod, der in München zur Zeit der Räteregierung hervorgetreten war. Anna Axelrod versuchte bei der Festnahme die Polizeiorgane durch Vorweisung eines auf falschem Namen lautenden Reisepasses irrezuführen, gab jedoch schließlich beim Amte ihren wahren Namen an. Bei Bettelheim wurden mehr als 160 000 Kronen vorgefunden.

— **(Churchill für die Herabsetzung der britischen Streitkräfte.)** Nach einer Reutermeldung aus London hat Churchill im Unterhause eine Erklärung für die Herabsetzung der britischen Streitkräfte abgegeben. Er sagte, daß am 30. November das britische Heer am Rhein auf eine Brigade und eine Luftabteilung zurückgebracht sein wird. — Die Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen sei jetzt gestattet, aber ihrer Rückkehr habe der Oberste Rat noch nicht zugestimmt. Churchill betonte, daß in einem Jahre England und Frankreich die einzigen zwei großen Nationen sein würden, bei denen es keine Dienstpflicht gebe.

— **(Grey in „besonderer Mission" nach Washington.)** Der „Telegraaf" meldet aus London, Bonar Law habe im Unterhause mitgeteilt, daß Grey auf Ersuchen der Regierung in besonderer Mission nach Washington gehen werde, um bis zur Ernennung eines endgültigen Botschafters, die zu Beginn des nächsten Jahres erfolgen werde, die Fragen zu behandeln, die auf den Frieden Bezug hätten. Das Unterhaus habe diese Mitteilung sehr beifällig begrüßt.

— **(„Wie man Elsässer französiert".)** Die „Humanitee" schreibt: „Die von der französischen Verwaltung im Elsaß begangenen Fehler lassen sich nicht mehr zählen. Die französische Polizei leistet sich das Unglaublichste in dieser Beziehung. Es geben keine Vorschriften und keine Gesetze mehr. Nur elsässische Agenten zweifelhafter Natur, die in ihrer Nachsucht an Denunziation das Unglaublichste leisten, werden angestellt. Mit einem Worte: Ein Regime von Idioten, voll von Klatschereien der reinsten Inquisitionsmethode! Jeder Protest eines Elsässers ist ein Beweis antifranzösischer Denkart und wird demgemäß von der französischen Polizei bestraft. Man fragt sich, ob ein solches Regime noch lange dauern kann."

Nationalversammlung.

(Sitzung vom 15 August)

Bekanntlich war in einem gestrigen Erlaß der Reichsregierung die Umtaufe der Nationalversammlung in den Reichstag vollzogen worden. Auch die letzten Gesetzesvorlagen waren bereits an den Reichstag gerichtet. Bei dieser Namensänderung ist der Reichsregierung ein gewaltiges Versehen unterlaufen. In den Uebergangsbestimmungen der Verfassung ist ausdrücklich das Fortbestehen der Nationalversammlung vorgesehen, und es ist gesagt, daß sie bis zur Einberufung des ersten Reichstags lediglich die Funktion des Reichstags versieht. Heute hat sich der Aeltestenausschuß der Nationalversammlung mit dieser Frage beschäftigt und einstimmig beschlossen, daß das jetzige Parlament die bisherige Bezeichnung „Verfassunggebende Nationalversammlung" weiterführt. Präsident Fehrenbach verkündete diesen Beschluß des Aeltestenausschusses mit der Feststellung, daß die Nationalversammlung allerdings die Rechte und Pflichten habe, die die Verfassung dem Reichstag gibt, aber nicht den Namen.

Auf die Frage des Abg. v. Graefe (D.-N.), ob die Reichsregierung gewillt und bereit sei, das gesammelte Aktenmaterial über die schlechte Behandlung deutscher Kriegsgefangener zu veröffentlichen, erwiderte ein Regierungskommissar, daß bereits eingehende Darstellungen über die Behandlung deutscher Kriegsgefangener in französischer und ebenso in englischer Gefangenschaft erschienen seien. Der Zeitpunkt der Veröffentlichung weiteren Materials behalte sich die Regierung vor.

Abg. Schiele (D.-N.) fragt an, ob der Reichsregierung die ihr Ansehen schwer schädigenden Preßäußerungen über die Gründe des Abschiedes des Leiters der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes v. Rosenberg bekannt seien und ob sie bereit sei, dem Reichstage mitzuteilen, ob v. Rosenberg in der Tat seinen Abschied genommen hat, weil er die Darstellung des Finanzministers Erzberger als wahrheitswidrig nicht für zulässig gehalten habe. — Außenminister Müller: Die Reichsregierung lehnt es grundsätzlich ab, über die Gründe Auskunft zu erteilen, welche einzelne Beamte veranlassen, um ihren Abschied einzukommen. Von diesem Grundsatz kann auch im Falle Rosenberg nicht abgewichen werden.

Den mündlichen Bericht des Aeltestenausschusses über den Entwurf eines Rayonsteuergesetzes erstattet Abg. Sollmann (S.): Der Ausschußberatung hat einen negativen Ausgang genommen. Der Ausschuß schlägt dem Hause vor, die Zurücklegung des Entwurfes zu beschließen und die Reichsregierung zu ersuchen, schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, das von Rayonbeschränkungen frei werdende Gelände zu gemeinnützigen Zwecken in Gemeindebesitz überzuführen. — Ohne Erörterung wird demgemäß beschlossen.

Kohlenförderung und Kohlenwirtschaft.

Es folgt die Interpellation der Deutschen Volkspartei und der Deutsch-Nationalen betreffend die Kohlenförderung: Was gedenkt die Regierung zu tun, um den ungeheuren Gefahren rechtzeitig zu begegnen, die der Wirtschaft und inneren Ruhe des Landes aus diesem Zustande drohen? Mit der Interpellation verbunden wird die Beratung des Gesetzentwurfes wegen Abänderung des Gesetzes über die Regelung der Kohlenwirtschaft vom 23. 3. 1919.

Abg. Dr. Hugenberg (D.-N.): Es handelt sich um eine Frage von unmittelbarer Lebensgefahr für das deutsche Volk. Gemeinsam muß nach den Mitteln zur Verhütung des drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruchs gesucht werden. Der Redner bringt dann zur Begründung der Interpellation ein umfangreiches Zahlenmaterial bei und fährt fort: Es ist Pflicht aller beteiligten Volksschichten, alles aufzubieten, um das Aeußerste zu verhüten. Eine große Rolle spielt im Ruhrgebiet die Ernährungsfrage. Es muß alles getan werden, um der bergmännischen Bevölkerung die zum Ausgleich der bisherigen Unterernährung nötigen Lebensmittel zuzuführen. Da der Lohn des Bergmanns jetzt nicht mehr sich über dem Lohn der anderen Arbeiterkategorien hält, so hat eine ziemlich erhebliche Abwanderung der Bergleute an andere Berufe stattgefunden. Sofort wirksam würde nur eine Vermehrung der gelernten Bergleute sein. Im übrigen müssen 20—30 000 ungelernte Arbeiter dem Bergbau wieder zugeführt werden. Die Lohnfrage hängt auch eng zusammen mit der Frage der Leistungen. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Leistungen sinken, solange Lohnstreitigkeiten schweben. Gelingt es, die Förderung zu heben und die erhöhte Förderung abzufahren, so wird sich wenigstens der Notstand des letzten Winters erheblich mildern lassen. — Reichswirtschaftsminister Schmidt: Es hat im Kriege durchweg eine übermäßige Anspannung sowohl der Bergwerkseinrichtungen, wie der Bergwerksarbeiter stattgefunden. Für uns in Deutschland kommt dazu, daß wir wichtige Kohlenproduktionsstätte verloren haben. Der Verbrauch an Kohlen ist schon so weit eingeschränkt, daß weitere Einschränkungen nahezu undenkbar sind. Es ist eine außerordentlich betrübende Erscheinung, daß wir die Menschen noch nicht zur freiwilligen Uebernahme der Pflichten erzogen haben, die sie als Opfer dem Gemeinwohl darbringen müssen. Die Regierung ist bereit, den Wünschen der Arbeiterschaft hinsichtlich der Reform des Knappschaftswesens zu entsprechen. Für den Hausbedarf in den großen Städten wird durch die Forstverwaltungen Holz bereitgestellt werden müssen. Wir sind selbst bereit, trotz aller schweren entgegenstehenden Bedenken amerikanische Kohle für Industrien einzuführen. Das größte Uebel ist die Zerrüttung des Transportwesens. Die Eisenbahnverwaltung ist heute nicht einmal mehr in der Lage, für die vollständige Abfuhr der Bestände aus den Halden zu sorgen. Mit Entsetzen sehe ich dem Zustande entgegen, der eintreten muß, wenn das Wagenmaterial für die Abfuhr von Kartoffeln, Rüben usw. in Anspruch genommen werden muß. Da bleibt kein anderes Mittel, als die Einstellung des Personenverkehrs. Eine Partei, die nicht wegen ihrer Stärke, sondern wegen ihres rücksichtslosen Terrors Einfluß hat, sucht die revolutionären Arbeiter zu mißbrauchen, um durch Streiks das gesamte Wirtschaftsleben zu erschüttern. Der oberschlesische Streik ist eine der frevelhaftesten Unternehmungen, die auf diese Taktik zurückzuführen ist. Die kommunistische Partei hat nur ein politisches Programm, ihre Politik und Taktik darauf einzurichten, daß unsere Wirtschaft schnell verfällt.

Die Besprechung der Interpellation wird beschlossen. Zur zweiten Beratung des Kohlengesetzes ist inzwischen von den Abgg. Hue, Imbusch, Vollmert und Gen. eine Entschließung eingebracht worden. Vor allem werden empfohlen Erhöhung der Bergarbeiterlöhne, ein Reichsbergegesetz, Erlassung eines Reichsknappschaftsgesetzes, schleunigste und großzügigste Beschaffung von Wohnungen, Einlegung von zwei vollen Förderschichten, regelmäßige Gestellung von Eisenbahnwagen, Durchführung der Sozialisierung.

Abg. Hué (S.): Den Kohlengesetzentwurf können wir wohl ohne Kommissionsberatung annehmen. In dem ganzen Bereich unserer Kohlenindustrie sehe ich nur eine einzige dunkle Fläche, keinen Lichtstrahl. Wenn es heute einigen wenigen spartakistischen Wirrköpfen gelingt, ganze Belegschaften in den Bereich ihrer Agitation zu zwingen, so beweist das nur, daß unsere Arbeiterschaft, auch die Beamtenschaft, durch den furchtbaren Krieg nervenkrank geworden ist. Unter Sozialisierung verstehe ich im Bergbau die restlose Beseitigung jeder Kapitalrenten. — Abg. Imbusch (Z.): Der Rückgang der Kohlenförderung hängt nicht allein von dem guten Willen und der Arbeitskraft der Arbeiter ab. Er ist eine internationale Erscheinung, die sich in erster Linie auf die Kriegsverhältnisse gründet. Eine große Rolle spielt ferner die allgemeine Unruhe und Unsicherheit. Ein weiterer Grund ist das Sinken der Arbeitsfähigkeit und -freudigkeit infolge des Raubbaues, der an der Kraft des Arbeiters während des Krieges getrieben wurde. Aus allen diesen Gründen erklärt sich das Emporkommen einer Stimmung in den Bergarbeiterkreisen, die den Hetzern ihre Arbeit nur zu leicht gemacht hat. Um Abhilfe zu schaffen, sind vor allen Dingen notwendig ausreichend hohe Löhne; auch die Lebensmittelversorgung reicht heute noch nicht aus. Ich richte an die Bergarbeiter den Ruf, noch einmal ihre ganze Kraft zusammenzureißen, um unser Wirtschaftsleben vor dem Zusammenbruch zu bewahren.

Abg. Ziegler (D.): Dem Gesetzentwurf stimmen meine Freunde zu. Die Hauptschuld an der Notlage trägt die systematische Verhetzung. — Abg. Vögler (D. V.): Vielleicht empfiehlt es sich, der Arbeiterschaft jeden zweiten Sonnabend vollständig frei zu geben, dafür aber wieder acht Stunden zu arbeiten. Das bedeutet eine Mehrförderung von 9 bis 10 Millionen Tonnen jährlich. Damit könnte der ganze Bedarf Süddeutschlands an Steinkohle gedeckt werden. Auch Urlaub und Tarifverträge ließen sich damit vereinbaren und ebenso würden für die Mehrstunden höhere Löhne bezahlt werden. Wir richten die dringende Bitte an die Regierung, alles aufzubieten, um die Kohlenproduktion und die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen zu erhöhen und so ein nationales Unglück zu verhüten. — In einem Schlußwort spricht Abg. Mumm seine Befriedigung aus, daß angesichts der drohenden Katastrophe eine Front von Hugenberg über Imbusch bis Hue, abgesehen natürlich von den Unabhängigen, zu bilden im Begriffe sei.

Damit schließt die Besprechung. Der Gesetzentwurf über Regelung der Kohlenwirtschaft ist in allen drei Beratungen angenommen. Die Entschließung Loebe wurde angenommen, desgleichen eine Entschließung der Rechtsparteien, wonach die Nationalversammlung und die Regierung an alle Beteiligten im Volke die dringende Aufforderung richten, alles aufzubieten, um eine Erhöhung der Förderung im deutschen Kohlenbergbau und der Leistungsfähigkeit bis zur äußersten Grenze, sowie die Uebung größter Sparsamkeit im Verbrauch von Brennstoff herbeizuführen. Nur so könne das deutsche Volk vor einem neuen nationalen Unglück bewahrt bleiben, das mit dem Versagen der Kohlenlieferung im kommenden Winter über uns hereinbrechen würde.

Nächste Sitzung Sonnabend. Tagesordnung: Dritte Beratung der Kriegsabgaben und der Steuervorlagen.

Frauenkundgebung gegen die Regierung.

In Berlin fand im großen Saale der Philharmonie eine von mehreren Tausend Frauen besuchte Versammlung statt, in der Führerinnen der Frauenbewegung über die Lage der Kriegsgefangenen Bericht erstatten sollten. Die Versammlung nahm einen sehr erregten Verlauf. Es wurde vorgeschlagen, einen Frauenkreuzzug zu veranstalten, die Grenze zu überschreiten und die Gefangenen aus dem Stacheldraht zu befreien. Als Rednerinnen vor solchem unbesonnenen Vorgehen warnten, wurden sie niedergeschrien und ihnen zugerufen: „Man muß die Regierung zum Teufel jagen!" Schließlich wurde beschlossen, einen Funkspruch nach Japan und Amerika zu richten und diese Länder zu bitten, die sibirischen Gefangenen auf dem Wasserwege in die Heimat zu schicken. Sodann wurde beschlossen, einen Ausschuß zu wählen, der in Weimar bei der Regierung für die von der Versammlung aufgestellten Forderungen eintreten soll. Darauf zogen mehrere Hundert Frauen zur Reichskanzlei, um bei der Regierung ihre Forderungen vorzubringen. Als die Demonstrantinnen vor der Reichskanzlei erschienen, wurde ihnen erklärt, daß sich die Regierung in Weimar befinde und daher niemand empfangen werden könne. Es kam dabei zu lebhaften Auftritten vor der Reichskanzlei und erst nachdem Schutzleute und Soldaten aufgeboten waren, gelang es, die Frauen auseinander zu treiben.

*

Reichspräsident Ebert an den Bund Deutscher Frauen.

Auf den offenen Brief des Bundes Deutscher Frauen zur Befreiung der Gefangenen an den Reichspräsidenten Ebert hat der Herr Präsident mit einem Schreiben geantwortet, in dem es heißt: Die deutschen Frauen dürfen überzeugt sein, daß auch ich mein Herz an diese Sache gehängt und die Regierung nach Kräften in ihrem Vorgehen bestärkt habe. Wir haben zwar bisher den gewünschten Erfolg in dieser Frage der einfachen Barmherzigkeit nicht erreicht. Das wird uns jedoch nicht abhalten, auch weiter auf unser Verlangen zu verharren. Dem in dem offenen Briefe ausgesprochenen Wunsche nach einem Vorgehen meinerseits glaube ich nicht besser entsprechen zu können, als daß ich den Brief, dessen Worte in eindringlicher und unmittelbarer Weise das elementare Recht der Angehörigen auf die Herausgabe ihrer unbarmherzig zurückgehaltenen Lieben zum Ausdruck bringen, durch Funkspruch aller Welt — der Entente und den neutralen Regierungen — zur Kenntnis gebe.

Reichspräsident Ebert hat dem BundespräsidentenAdor in einem Telegramm seinen warmen Dank für die Fürsorge ausgesprochen, die die Schweiz unseren Internierten gewidmet hat.

Zur Verstaatlichung der Ilseder Hütte.

Der Nationalversammlung ging ein Gesetzentwurf, betreffend Ueberführung des Eisenerzbergbaues und der Eisenindustrie von Peine, Salzgitter in den Reichsbesitz zu. Durch den Gesetzentwurf wird gemäß den Bestimmungen des Sozialisierungsgesetzes der größte nach dem Friedensschluß noch verbleibende deutsche Eisenerzbesitz den Interessen der Allgemeinheit dienstbar gemacht. Nach dem Gesetzentwurf wird die Reichsregierung ermächtigt, das Eigentum und die Aktien der Ilseder Hütten-Aktiengesellschaft in Groß-Ilsede den Aktionären gegen eine Entschädigung zu entziehen und es auf das Reich zu übernehmen. Das Reich hat die Aktionäre nach dem Wert der Aktien zu entschädigen. Der Wert ist zwischen dem niedrigsten und höchsten amtlichen Kurse, zu denen die Aktien vom 7. 5. bis 30. 6. an der Börse Hannover notiert wurden, zu ermitteln. Die Reichsregierung wird ferner ermächtigt, die im Bereich des Salzgitterschen Höhenzuges verbliebenen Eisenerzbaurechte gegen eine angemessene Entschädigung zu enteignen. Weil die finanzielle Rentabilität des Betriebes nach der Uebernahme durch das Reich betrifft, so berechnet sich gemäß den Bestimmungen des Gesetzentwurfes der höchste Preis, zu dem die Ilseder Hütte erworben werden kann, auf etwa 67½ Millionen Mark, gleich 450 v. H. des Nennwertes der Aktien.

Westfalen und Rheinland.

Das Urteil im Ickernprozeß.

Dortmund, 16. Aug. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Beweisaufnahme beendet. Die Beratung der Geschworenen währte etwa eine Stunde, alle Kilisch wurden die Schuldfragen bejaht, die übrigen Angeklagten wurden des schweren Landfriedensbruchs schuldig gesprochen, mildernde Umstände wurden nur dem Angeklagten Bogat zugebilligt. Beim Urteil hatte das Gericht bei allen Angeklagten strafschärfend in Betracht gezogen, daß ein ganz außerordentlich schwerer Landfriedensbruch vorliege. Der Angeklagte Waldrick, so führte der Vorsitzende aus, war der auswärtige Hetzer, die Seele vom Ganzen, der sich noch im letzten Augenblick drücken wollte. Mähne und Höcker wurden je zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Waldrick zu 3 Jahren und Dobos zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt, Nogat erhielt 1 Jahr Gefängnis. Den zu Zuchthaus Verurteilten wurden die Ehrenrechte auf die Dauer von je 5 Jahren aberkannt.

*

* **Neuß**, 16. Aug. **53 Waggons** mit Lebensmitteln im Werte von über 3 Millionen sind hier beschlagnahmt worden, die aus Innerdeutschland kamen und über Neuß als Auslandsware wieder eingeführt werden sollten.

Gräfrath, 16. Aug. Der sozialistische Pfarrer Dr. Hartmann von hier forderte in einer öffentlichen Kundgebung eine Revolution in der evangelischen Landeskirche. Der Pfarrer will, nach der „Rhein.-Westf. Ztg.", eine Massenbewegung einleiten, die den Zweck hat, der preußischen Generalsynode ein Ultimatum mit folgenden Forderungen zu stellen: 1. Völliges Aufgeben jeder dogmatischen Bindung und jedes Bekenntnisses, das dem einzelnen oder besonders sich bildenden Gruppen überlassen bleibt. 2. Unbedingtes und restloses Eintreten für Gerechtigkeit auch im Wirtschaftsleben, und bewußter Kampf der Kirche gegen den Mammon in allen seinen Formen. 3. Sofortige Ausschreibung der Neuwahlen für die Gemeindekörperschaften, aktives und passives Frauenwahlrecht. 4. Völlige Freiheit der Einzelgemeinde in der Gestaltung ihrer Formen, Schutz aller Minderheiten, auch der sozialistischen. 5. Aufbau der Einzelgemeinde in demokratischem Sinne. Der Pfarrer ist auf Zeit anzustellen oder mindestens die Sicherheit zu schaffen, daß er nur bleibt, wenn er das Vertrauen seiner Wähler besitzt. Das gleiche gilt für die Kirchenleitenden, die aus Verhältniswahl hervorgehen sollen. 6. Solange für sozialistische Gemeinden oder Minderheiten sozialistische Pfarrer nicht vorhanden sind, haben jene das Wahlrecht, sich Männer und Frauen ihres Vertrauens, auch ohne theologische Fachbildung zu wählen. Wenn diese sechs Forderungen innerhalb eines Jahres nicht erfüllt sind, sollen die Massen aus der Kirche austreten.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

Beim Gutenachtsagen fielen ihr der Mutter zitternde Hände und rotgeränderte Augen doch auf. Das immer noch feine und trotz aller Sorgen anmutige Gesicht sah so merkwürdig alt und verfallen aus. Eine Angst erfaßte sie plötzlich. Sie nahm die welken, verarbeiteten Hände der Mutter in selten erwiesener Zärtlichkeit in die ihren.

„Mutter, was ist dir?" fragte sie besorgt.

„Nichts, Gwendoline, gehe nur ruhig schlafen!" wehrte die Baronin mit trockener Stimme.

„Nein, du sagst mir —! Es ist während meiner Abwesenheit etwas passiert! — Ah, jetzt weiß ich es — mit Malte —"

Die Baronin neigte ihr Gesicht tiefer über ihre Näharbeit.

„Mutter — Malte wollte Geld! Er hat Schulden, die wir zahlen müssen!" So klar stand das vor Gwendoline; es hätte nicht der Mutter schweigender Bestätigung bedurft. Starr, mit glanzlosen Augen stand das junge Mädchen da und nickte vor sich hin. „— und du hast ihm gegeben, wie immer! Wie viel war es diesmal?"

Das Antlitz der Baronin lag auf der Tischplatte; ihr hagerer Körper erbebte in Schluchzen.

„Gwendoline — es waren — Ehrenschulden! Wenn er nicht morgen zahlen kann, dann, dann —" sie schrie auf, wie von einer entsetzlichen Vorstellung gemartert, „wir bekommen es ja wieder — bald —! Ich mußte es tun, denn sonst, Gwendoline —"

Verächtlich bogen sich des Mädchens Mundwinkel herab. „Ah, die bekannte Drohung —! Damit schreckt man wohl Mütter — aber nicht Schwestern — — Wieviel —?"

Die Baronin gab wieder keine Antwort. Das genügte der Tochter. Sie atmete tief auf, daß es wie ein Seufzen klang. Dann ging sie schweigend aus dem Zimmer, ohne der Mutter ein gutes, tröstendes Wort zu sagen — sie hatte es nicht über sich bringen können. Ihre Erbitterung war zu groß. Mußte die Mutter sich immer wieder von Malte bereden lassen? Wurde sie nicht einmal klug?

Aber mit solchem Mißklang hätte gerade der heutige Abend nicht enden dürfen! Doch wie konnte es anders sein? Ihr blühte kein wolkenloses Glück!

Schwer schlief sie ein. Ihr letzter bewußter Gedanke galt dem Geliebten. Wirre Traumbilder ängstigten sie bald. Hand in Hand ging sie mit Axel über eine blühende Wiese, lachend und tändelnd, vom Sonnenlicht umstrahlt. Plötzlich wurde es dunkel um sie her; sie befand sich auf dem Meer, von Wellen umspült — Axel saß in einem Boot, neben ihm Malte und Blanka, und alle drei sahen lachend zu, wie sie mit den Wogen kämpfte ohne ihr die Hand zu reichen und sie in das Boot zu ziehen. Und weiterlachend fuhren die drei davon, als eine große Woge kam, die sie mit sich in die Tiefe riß.

Sie schreckte auf; sie mußte laut geschrien haben. Aufrecht saß sie im Bett und blickte verstört um sich. Da hörte sie Geräusch in der Wohnung; es mußte doch schon spät sein?

Ganz munter geworden, sprang sie aus dem Bett und öffnete leise die Tür. Aus dem Wohnzimmer fiel ein heller Lichtstreifen. Sie schlich sich auf den Zehenspitzen hin, spähte durch das Schlüsselloch und sah die Mutter noch am Tisch sitzen, sehr blaß und rechnend. Neben ihr stand die offene Kassette — Gwendoline sah einige Schmucksachen schimmern, Ohrgehänge, Armbänder, ein silbervolle altertümliche Brosche mit Brillanten und Saphiren — sie gehörten ihr, von einer Großtante ihr vererbt. Was bedeutete das, daß die Mutter sie jetzt hervorgeholt?

Sie überlegte: sollte sie hineingehen, die Mutter mahnen, das Bett aufzusuchen? Aber nein, doch lieber nicht! sie wollte sich schonen, obwohl der Groll sie fast verzehrte. Denn es mußte sehr viel gewesen sein, was Malte gefordert! Ah, er hätte dieses Bild sehen müssen: die früh gealterte Mutter mit dem verhärmten Gesicht in der Stille der Nacht rechnend und sorgend — — ob das Eindruck gemacht hätte auf ihn?

Leise stahl sie sich wieder zurück — doch kein Schlaf kam mehr auf ihre Augen. Sie hörte, wie erst viel später die Mutter ihr Zimmer aufsuchte, hörte, wie sie sich unruhig im Bett herumwälzte — schlaflos verging ihnen beiden die Nacht.

Als Gwendoline am andern Morgen aus ihrem Zimmerchen kam, war ihr Kakao schon gekocht, die Semmel gestrichen und das Frühstück eingewickelt. Das hatte die Mutter sonst doch nicht getan! Wie eine stille, stille Abbitte lag es heut in deren Augen, wie eine scheue Antwort auf die Frage, die Gwendoline noch gar nicht gestellt. Sie riß noch das Kalenderblatt ab und las wie täglich die Sprüche dahinter. Der eine von den zweien lautete: „In stillen Winkeln liegt der Druck des Elends, der Schmerzen auf so vielen Menschen, verworfen scheinen sie, weil sie das Glück verwarf."

Sie schauerte zusammen. Wie das auf sie paßte! „Verworfen scheinen sie, weil sie das Glück verwarf!" wiederholte sie leise vor sich hin.

Zu Mittag kam die Mutter nicht auf den vergangenen Abend zurück, infolgedessen unterließ Gwendoline es auch. Sie sah sich die Mutter nicht durch eine Aussprache entlasten wollte — sie hatte wirklich keinen Trieb, zuerst davon zu sprechen!

In dumpfem Schweigen verging der Tag. Sie arbeitete ununterbrochen bis zum Abendessen — dann aber drängte es sie hinaus — Axel sehen, und wenn es auch nur war, einen stummen Gruß mit ihm auszutauschen! Vielleicht überkam sie die Sehnsucht, sich an seiner Brust auszuweinen! Der Spruch auf dem Kalenderblatt kam ihr heute nicht aus dem Sinn: sie mußte immer daran denken, ihn sich wiederholen — er drückte sie noch mehr nieder!

Es war bald um sieben. Ein halbes Stündchen Unterbrechung mußte sie sich gönnen. Seit Zeiteinteilung kannte sie ja so ziemlich diese Zeit war er meistens zu Hause. Und wenn sie an seinem Fenster vorüberging, würde er sie bestimmt sehen.

Sie hatte richtig gedacht.

Sie hatte den Eingang zum englischen Garten noch nicht erreicht, als er auch schon an ihrer Seite war. Die Freude strahlte nur so aus seinen Augen; ihr Herz klopfte, als er rasch voll ihre Hand an seine Lippen zog „Süßer — —" flüsterte er dabei.

Er sah den abgespannten Zug, den grübelnden Ernst auf ihrem Gesicht. „Was ist dir, Liebling?" fragte er weich, „ich sehe da Wolken auf deiner Stirn —"

„Ach, Axel, da ist so vieles — mein Leben ist nicht leicht! Und denn — ich hab einen so dummen, verwirrten Traum gehabt, — das hängt mir an, den ganzen Tag! — Nein, nein, ich erzähle ihn dir nicht, du lachst mich aus — nur das eine: du wolltest nichts mehr von mir wissen, ließest mich verschwinden und nahmst eine andere."

Da lachte er herzlich auf, daß die weißen Zähne unter dem dunklen Bärtchen blitzten.

„Meine kluge Gwendoline —! und gibt etwas auf Träume? Wenn ich das auch tun sollte? Mir hat etwas sehr Schönes geträumt —"

Heiß und zärtlich sah er sie an, daß sie errötend den Kopf senkte.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland.

Keine Streikgefahr im Ruhrbezirk.

(TUD) **Kamen**, 16. Aug. In Essen hat eine Revierkonferenz des Maschinisten- und Heizerverbandes stattgefunden, an der 245 Delegierte von 146 Zechen teilnahmen. Gegenstand der Beratungen waren die neuen Forderungen der Zechenmetallarbeiter. Wie verlautet, haben die Verhandlungen mit dem Zechenverbande einen für die Arbeiterschaft günstigen Ausgang gehabt. Die Forderungen der Arbeitnehmer wurden bewilligt und bestimmt: 1. Der Zentralverband der Maschinisten und Heizer wird vom Zechenverband als gleichberechtigter Kontrahent anerkannt. In sämtlichen Lohnfragen und in allen Fragen, die den Beruf der Maschinisten und Heizer angehen, wird der Zentralverband der Maschinisten und Heizer als Kontrahent hinzugezogen. 2. Der kommende Tarifvertrag, der in den nächsten vierzehn Tagen abgeschlossen sein muß, soll verbindlich ab 1. Juli sein. Durch das Entgegenkommen des Zechenverbandes ist die Gefahr neuer wirtschaftlicher Erschütterungen für das Ruhrrevier abgewendet worden.

*

Kamen, 16. August. **(Verschiedenes.)** In einer kürzlich ergangenen Entscheidung beschäftigt sich das Reichsgericht mit der interessanten Frage, ob es gegen die guten Sitten verstößt und als vorsätzliche Schadenszufügung anzusehen ist, wenn bei Verhandlungen über den Kauf von Wertpapieren der Käufer in der Absicht, den Preis zu drücken, die Papiere „schlecht" macht. Das wird verneint, und zwar auch dann, wenn der Kaufliebhaber, wie der Verkäufer weiß, besondere Beziehungen zu der Gesellschaft hat, um deren Papier es sich handelt, vorausgesetzt, daß der Kaufliebhaber annehmen kann, der Verkäufer werde seine ungünstigen Aeußerungen über das Papier eben nur als versuchte Preisdrückerei auffassen.

In einer **Konferenz der Vertrauensleute** der für Unna, Kamen und Umgegend in Frage kommenden Zahlstellen des Bergarbeiterverbandes, der Vorsitzenden der Kartelle Unna und Kamen, sowie der Vorstände der den beiden Kartellen angeschlossenen Gewerkschaften sollte hier dem viel gehegten und langersehnten Wunsche, in Unna ein Arbeitersekretariat zu errichten, Rechnung getragen werden. Der jetzige Arbeitersekretär Emil Becker-Hamm gab einen Ueberblick über die Zahl der hier in Frage kommenden Gewerkschaftsmitglieder, die nach den Angaben des Bezirksbüros der Bergarbeiter und der Kartelle sich auf zirka 9500 beläuft. Die Ausgaben betragen für die laufende jährliche Unterhaltung des Sekretariats 9358 Mk. und für die Einrichtung des Sekretariats einmalig 4700 Mk. Der Genosse Becker schlug dann einen Sekretariatsbeitrag von 1,20 Mk. pro Mitglied und Jahr vor. Die Diskussion ergab Einmütigkeit in der ganzen Frage. Die Abstimmung am Schlusse ergab die einstimmige Annahme der Anträge, ein Sekretariat zu errichten, und den Beitrag auf 1,20 Mk. jährlich festzusetzen. Die Sekretariatskommission soll aus 9 Personen bestehen. Das Sekretariat soll, wie die „W. A. V." berichtet, voraussichtlich am 1. Dezember 1919 oder 1. Januar 1920 eröffnet werden und in Unna seinen Sitz nehmen.

(Schulpersonalien.) Einstweilig angestellt wurde der Schulamtsbewerber Paul Totzek in Kamen, endgültig angestellt die Lehrer Dietrich Schwemann in Altenbögge, Heinrich Koerdt in Kamen, Ludwig Reinhardt in Husen.

Die Dreistigkeit des Diebesgesindels nimmt ständig zu, eine größere Begriffsverwechslung des Mein und Dein ist wohl bald nicht mehr möglich. Besonders in den Gärten und Feldern machen sich die Diebe, unter ihnen meist junge Burschen, denen die väterliche Zucht während der letzten Jahre fehlte, besonders breit. Hier kann nur die Selbsthülfe schützen. Jeder Bürger, der noch auf Ordnung und Gesetz hält, muß die Polizeiorgane unterstützen und Verdachtsmomente zur Anzeige bringen. So wurden in den letzten Tagen aus den Gärten des Gerichtssekretärs Nieft und Rechtsanwalts Bona Früchte und aus dem an der Burgstraße gelegenen Garten des Herrn Alex Koepe in der Freitag-Nacht mehrere Zentner Obst gestohlen. Besonders große Frechheit bekundeten zwei junge Burschen am Donnerstag um die Mittagsstunde bei der Familie Blume, Unnaerstraße 160. Sie stiegen in ein parterre gelegenes Zimmer ein, schnitten aus einem verschlossenen Reisekorb den Boden heraus und verschwanden mit zwei Anzügen und 200 Mark in bar. Schließlich wäre ihnen noch mehr in die Hände gefallen, wenn sie nicht verscheucht worden wären. Der eine der Burschen wurde noch gesehen, als er zum Fenster hinaussprang. Die zu spät benachrichtigte Polizei nahm die Verfolgung auf, jedoch ohne Erfolg.

Südkamen, 16. Aug. **(Jugendliche Obstdiebe.)** Eine Anzahl junger Burschen aus Kamen wurde dabei abgefaßt, wie sie in dem Obsthof des Landwirts Theodor Schulze-Berge hierselbst waren und die Obstbäume plünderten.

Heeren-Werve, 16. August. **(Verunglückt.)** Ein Opfer seines Berufes wurde der Bergmann Franz Ackermann von hier, Reinhardstraße 8 der in der Grube des Schachtes 2 der A.-G. „Königsborn" unter herabfallendes Gestein geriet und nur noch als Leiche geborgen werden konnte. Der Verunglückte war Familienvater.

Westick, 16. Aug. **(Schweinediebe.)** Dem Bergmann Schulze in Westick wurde am 22. Juni d. J. ein Schwein aus dem Stalle gestohlen. Als Täter wurden der Maschinist Sebastian Honneff und der Arbeiter Heinrich Hille von hier ermittelt. Die beiden Angeklagten erhielten je 10 Monate Gefängnis.

Kurl, 16. Aug. **Bei der Wahl** des Direktors des städt. Realgymnasiums in Gelsenkirchen wählte der dortige Magistrat Herrn Oberlehrer Dr. Heinrich Beisenherz vom städt. Gymnasium in Münster aus einer außerordentlich großen Zahl von Bewerbern zum Direktor. Herr Beisenherz ist ein Sohn unserer Gemeinde. In weiteren Kreisen wurde Herr Beisenherz bekannt durch seine Schrift „Courl ein deutscher Ort mit deutschem Namen, in deutscher Form", der es zu danken ist, daß das bis dahin gebräuchliche welsche Courl durch das deutsche Kurl ersetzt wurde.

Der große Aufstand in Ickern.

Dortmund, 15. Aug. In der gestern fortgesetzten Beweisaufnahme des hiesigen Schwurgerichts wurde zunächst das Treiben des Holländers Waaldrick noch besonders beleuchtet und festgestellt, daß er sich bei dem Sturme auf die Zeche lebhaft an der Schießerei beteiligt hat. Er bestreitet das zwar energisch, aber die Zeugen haben ihn mit großer Bestimmtheit erkannt. Der Angeschuldigte stellt seine Tätigkeit so dar, als habe er im Sinne der Sozialisierung der Zeche gehandelt. Der Vorsitzende bemerkt, mit der Sozialisierung der Zeche habe der Angeklagte doch gar nichts zu tun, da er nicht Bergmann und zudem Ausländer sei. Waaldrick entgegnet, er sei überzeugter Anhänger der Internationale und habe daher auch Interesse an der Sozialisierung deutscher Betriebe. Der Vorsitzende der Kastroper Sicherheitswehr, Klein, machte eingehende Angaben über die ganzen Vorgänge, denn dieser Wehr war die Bewachung der Zeche übertragen. Der Zeuge bekundete besonders, daß die Gewehre, welche der Sicherheitswehr abgenommen wurden, an die Menge tobender Menschen ausgeliefert wurden. Auch dieser Zeuge bekundete, daß Waaldrick sich besonders als Führer aufgespielt habe. — Die weiteren Zeugenvernehmungen ergaben im wesentlichen nichts neues, was nicht schon vorgebracht wäre.

Konzert, Theater rc.

Kamen, 16. Aug. **(Geistliches Konzert.)** Ein seltener Kunstgenuß wurde den Besuchern des Konzerts zuteil, das von der Kammersängerin Frau Anna Erler-Schnaudt (München) und Herrn Gerard Bunk (Dortmund) veranstaltet worden war und in der Stadtkirche in Unna stattfand. Frau Erler-Schnaudt geht der Ruf als einer der ersten Sängerinnen Deutschlands voraus. Und wahrlich, die Zuhörer lernten eine Gesangskünstlerin im wahrsten Sinne des Wortes kennen. Die Sängerin verfügt über eine umfangreiche Altstimme von bestrickendem Wohlklang, ein mit jenem dunklen, reizvollen Timbre ausgestattetes Organ, der durch Fülle und Ausgeglichenheit das Ohr gefangennimmt. Wenn wir es unternehmen wollten, das eine oder andere Lied besonders hervorzuheben, so würden wir damit weniger der Sängerin als unserem eigenen Geschmack huldigen. Jede einzelne Darbietung war in ihrer Art eine sorgsam ausgearbeitete Probe vornehmster Kunst. — Gerard Bunk ist den Musikliebenden unserer engeren Heimat kein Fremder mehr. Seine künstlerischen Qualitäten erstrahlten beim Vortrage der großen Sonate über den 94. Psalm von Jul. Reubke und der Toccata und Fuge D-moll von J. S. Bach im hellsten Lichte. Die stimmungsvolle und beseelte Begleitung der Lieder trug wesentlich zu dem großen künstlerischen Erfolg und der tiefen Wirkung auf die Zuhörer bei.

Vereinsnachrichten.

Kaiserau, 16. Aug. **(Preisgekrönt.)** Der Dilettantenverein „Frohsinn"-Kaiserau-Methler errang am Samstag, den 9. August den 3. Preis in der Couplet- und den 4. Preis in der Duettklasse; am Sonntag, den 10. August den 2. Hauptehrenpreis in der Theaterklasse und den 1. Herrenpreis, 2. Preis im Festzuge und den Ehrenpreis für Stellung der meisten Mannschaften.

Sport.

Kamen, 16. Aug. **(Rasensport.)** Zugunsten der Kriegsgefangenen spielen am kommenden Sonntag, den 17. cr. die 1. und 2. Mannschaft des hiesigen Sportvereins 13, e. V., einer Einladung des V.-V. Wickede-Asseln Folge leistend, in Wickede-Asseln. Am gleichen Tage tragen die beiden ersten Jugendmannschaften des Sportvereins 13, e. V. und T.-V. Unna 61 auf dem hiesigen Sportplatze ein Gesellschaftsspiel aus.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

Sonntag, 17. August. Pauluskirche. 10 Uhr: Pastor Ewald. — Lutherkirche. 8 Uhr: Pastor Philipps. 10 Uhr: Pastor Philipps. — Kapelle in Lerche. 10 Uhr: Pastor Kochs. — Kirchentaufen. Sonntag 3 Uhr und Dienstag 4¼ Uhr in der Lutherkirche, Pastor Philipps.

Ev. Gemeinde Bergkamen-Rordberg.

Sonntag, 17. Aug. 9¾ Uhr: Gottesdienst 10¾ Uhr: Kirchentaufen. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Jugendverein. Donnerstag Bibelstunde.

Gottesdienstordnung der ev. Gemeinde Rünthe.

Sonntag, 17. Aug. Rünthe. 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Goßlich. 10 Uhr: Taufen — Werne. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Werner. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 11½ Uhr Taufen.

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt:

Emma Storkebaum
Heinrich Dunker

Heil Rottum

im August 1919.

3230

Samstag, den 16. August, morgens 8 Uhr

anfangend, bringen wir einen Teil, der von den geplünderten Waren herrührt, zum Verkauf:

Große Posten

Herren- und Knaben-Anzüge, Herren-Hosen, Strohhüte, Mützen, Damen- und Kinder-Wäsche, Damenmäntel, Strümpfe mehrere 100 m farbige Satins, Waschstoffe, Hemdentuche, ungebl. Nessel, Blusen u. Kinder-Kleider, Haushaltwaren und tägliche Bedarfsartikel, Herren-Anzug- und Kostümstoffe sowie sämtliche Futter-Zutaten, Gardinen- und Seidenstoffe.

Die Waren sind von auswärtigen Sachverständigen geprüft und taxiert worden zu diesen festgesetzten Preisen, also werden weit unter heutigem Verkaufspreis abgegeben. 3234

Gleichzeitig empfehlen wir unser großes Lager in

Einkoch-Gläser, Einmach-Gläser, Einmach-Töpfe, Kinder-Sitz- und -Liege-Wagen, Reisekörbe, Marktkörbe, Kasten-Wagen vollständige Küchen-Einrichtungen.

in großer Auswahl zu den billigsten Tagespreisen.

Warenhaus Eisenstädt

Weststraße 70. Kamen Telephon 161.

Technikum Lemgo i. L.

Maschinen-, Hoch- und Tiefbau, Ziegelerschule, Elktrot. Kurse: Maschinen-, Heizer- und Elektroplt. Vorunterricht 2. 10 19. Wintersemester 28. 10. 19.

2854 2858

Möbel-Ausstellung

in 3 neuzeitlich eingerichteten Ausstellungshäusern.

Meine Musterzimmer sind vorbildlich, durch grosse Einkäufe meine Läger reichlich, meine Preise niedrig.

Heinrich Herlitz,

Werkstätten für Handwerkskunst,

Hamm (Westf.).

2904

Bad Königsborn!

Wer gibt Kurgästen mit bescheidenen Ansprüchen gegen entsprechende Vergütung

Wohnung mit Verpflegung?

Lebensmittel werden in beschränkter Menge zugeteilt. Anmeldungen an

3197 Die Badeverwaltung.

Zeitungsboten

gesucht.

Kamener Zeitung.

Sonntag u. Montag sind

Schweine

zu haben.

H. Bonhoff, Nr. 141

Unnaerstraße.

Franculin.

Ein bewährtes Vorbeugungsmittel für Schweine gegen einen gelben und schwarzen Ausschlag auf der Haut (Schweißkrangen) ist Franculin. Preis a Paket Mk. 2.50. Niederlagen in Kamen u. Bergkamen Drogerie von H. Jakobi. 2243

Stellen-Angebote.

Wegen Erkrankung der jetzigen sofort eine tüchtige

Verkäuferin

für Kolonialwaren gesucht. 3232

Wilh. Mertens, Lünen, Bäckerstraße 10.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, welches im Kochen erfahren ist, für kleinen Haushalt (1 Kind) sof. nach Dortmund gesucht. Meldungen bei

Frau O. Biermann, Markt 11. 3220

Für sofort gesucht: Jüngeres 3205

Mädchen

zur Stütze im Haushalt

Gasthof zur Tonhalle, Unna am Bahnhof.

Suche auf sofort oder später ein 3221

Dienstmädchen

für Haus, Garten und Landwirtschaft. 3221

Frau Siepelmann, Waldschlößchen Heeren bei Kamen.

Fleißiges, ehrliches

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. 3209

Frau W. Neff, Klosterstraße 19.

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche ich für sof. od. später ein ordentl.

Mädchen

für alle Hausarbeit bei hohem Lohn. 3201

Frau R. Grathoff, Unna, Bismarckstr. 14.

Nettes, braves, besseres

Dienstmädchen

evgl., welches den Haushalt gründlich versteht, für sofort oder später für kleinen Haushalt von 2 Personen gesucht. Dienstmädchen vorhanden.

Theodor Winter, Kamen, Unnaerstr. 119.

Es werden

Privatstunden

in wissenschaftlichen Fächern erteilt.

Anfragen unter W 3242 in die Geschäftsstelle.

Die Verleumdung, die ich gegen Frau Strelinski ausgesprochen habe, nehme ich hierdurch zurück. 3228

Grete Becker.

Anzeigen aller Art inseriert man erfolgreich in der Kamener Zeitung.

Miet-Gesuche

Brautpaar sucht

2 bis 3 Zimmer-Wohnung

per sofort oder 1 Oktober. 3218

Angeb. unter G. R. Nr. 3218 a. d. Gesch.

Beamtenfamilie (1 Kind) sucht

4 Zimmerwohnung

Angeb. unt. H. Nr. 3235 an die Gesch. dieser Zeitung.

2 anständige Leute erhalten 321

Kost u. Logis.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Vereinigung Kriegsbeschädigter und
Kriegshinterbliebener • Methler.

Samstag, den 16. u. Sonntag, den 17. Aug. 1919
in den Lokalitäten Pfennigheuer und Lunke:

Großes Volksfest

mit Blumentag u. Kinderbelustigung

PROGRAMM:

3219

Samstag, d. 16. Aug. abends 6 Uhr:
Konzert u. Ball.
Sonntag, d. 17. Aug. morg. 6 Uhr:
Weckruf.
8 Uhr:
Beginn des Blumentages.

Von 1/2 11—12 Uhr:
Früh-Konzert
auf dem Kirchplatz. 3 Uhr:
Abmarsch zur Festwiese (Haarmann)
Festrede, Kinderbelustigungen und
Konzert.

Nachdem: **Grosser BALL** in beiden Lokalen.

Die Zwischenpausen werden ausgefüllt mit Gesangvorträgen vom
„Männer-Gesang-Verein Wasserkurl".

9 Uhr Fackelzug. **9 Uhr Fackelzug.**

Der Reinertrag ist zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen. — Kinder haben in den Lokalen keinen Zutritt.
Dampfkarussel, Schiessbuden und dergl. sind aufgestellt.

Das Festkomitee. Der Vorstand.

Zum
30-jähr. Bestehen des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands
feiert die
„Zahlstelle Kamen I."
am **17. August 1919,** in den Lokalitäten des Herrn Heinrich Nagel, Lünenerstr., ihr

Jubiläums-Fest

PROGRAMM:

1 Uhr Antreten zum Festzug, anschließend Gesang und turnerische Aufführungen.

Zum Schluß:

Grosser BALL.

Karten im Vorverkauf: Herren 1.— Mk., Damen 0.50 Mk.
Karten an der Kasse: Herren 1.50 Mk., Damen 0.50 Mk.

Es ladet freundlichst ein
Das Festkomitee.

3200

M.-G.-V. „Auguste Viktoria" Kamen.

Sonntag, d. 17. d. M.
Sänger-Ausflug
Hieran können die p. t. Mitglieder teilnehmen.
5 Uhr morgens Ostentor Antreten.

Sonnabend:
General-Versammlung.
Tagesordnung dieselbe.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Mutterberatung

Dienstag, den 19. Aug. nachm. von 4—5 Uhr findet Mutter-Beratung statt im Wohlfahrtsgebäude der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft am Klostermeg. Die Mütter haben ihre Säuglinge und ein Kindertuch für die Wage mitzubringen.

Ansteckende Krankheiten und Keuchhusten sind von der Beratung ausgeschlossen.

Vaterländ. Frauen-Verein für Kamen.

Zöpfe
aus reinem
Naturhaar
sehr preiswert.
Verblichene
Zöpfe
werden schnell und gut aufgefärbt.
Damen-Salon
Steinmann
Bahnhofstr. 56 Tel. 256.

Ein Schwein
(100—120 Pfd. schwer) 3178
zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäft.

Unstreitig eins der anheimelnsten und behaglichsten Cafes der Stadt Dortmund ist das neu-eröffnete
Cafe und Weinstube
„Rheingold"
Hauptaufgang: Brückstraße 43.

✻

Täglich nachmittags und abends:
Große Künstlerkonzerte
der
Salonkapelle E. Hellmund.
Am Flügel der 17jährige Klavierkünstler **Hans Hellmund.**
In der Weinstube:
Schrammel-Musik!!

Im Theater Wintergarten
Eingang: Brückstrasse 39
täglich abends 7½ Uhr, Sonntags nachmittags 3½ und abends 7½ Uhr der grosse
August-Spielplan.
U. a.:
„Afra",
die größte Gedankenleserin aller Zeiten.
Das Rätsel des 20. Jahrhunderts.
3182 **Ewald Risse.**

Sportverein Kamen v. 13
e. V.
Sportplatz: Schützenhof.
3237
Sonntag, den 17. August. nachm. 4 Uhr
Wettspiel
1. Jugendm. Allg. T.-V. Unna 01 gegen
1. Jugendm. Sportverein Kamen 13 e. V.

Hotel Monopol
Restaurant.

Sonnabend, d. 16. u. Sonntag, d. 17. Aug.:
Großes
Frei-Konzert
Wiener Orchester.

Anf. Sonnabend 5 Uhr abends,
Anfang Sonntag 5 Uhr abends,

Sonntag morgen von 10—1 Uhr:
Matinee!

Gleichzeitig empfehle ich meine Gesellschafts- und Vereinszimmer. 3240
Fr. Wilh. Herms.

Neues Theater W. Schmitz, Unna.

Sonnabend, den **16. Aug.** abends 7½ Uhr **Vorstellung.**
Sonntag, d **17. Aug.** von 2 Uhr an ununterbr. **Vorstellung.**
Montag, den **18. Aug.** abends 7½ Uhr **Vorstellung.**

Beachten Sie bitte unsern Prachtspielplan.

Bernd Aldor in der gewaltigen Sensationstragödie in 5 Akten:
Ueber Leben und Tod das Gewissen des Arztes
Ein Filmwerk von packender Dramatik und grandioser Wirkung wie es heute vom Publikum verlangt wird. Phänomenale Leistung, meisterhaftes Spiel bieten die Gewähr für einen durchschlagenden Erfolg.

Arme Maria . . . !
Ein ergreifender Liebes- und Herzensroman in 4 Akten. In der Hauptrolle die jugendliche, elegante Künstlerin **Ria Witt,** die seelisch u. geistig den grössten Aufgaben gerecht wurde, spielt die tiefsten menschlichen Empfindungen in vollendester Meisterschaft. — **„Es gibt nur eine Jugend — und die tragen wir unvergänglich in uns".**

Komtess Hanne
Eines der besten und köstlichsten Lustspiele der Gegenwart in 3 Akten.
In der Hauptrolle **Hanne Brinkmann.** 3239

Restaurant „Zur Krone"
Karl Nagel. Oststrasse Nr. 9.

Sonnabend, den 16. 8., ab 6 Uhr
Sonntag, den 17. 8., ab 4 Uhr
3238
Grosses humoristisches
Konzert
Sonnabend, den 16., ab 6 Uhr
BALL
Ges.-Klub „Lustige Brüder"
Sonntag, den 17., ab 5 Uhr
BALL
Ges.-Klub „Fidelio" 3238
Um 4 Uhr Versammlung des **Ges.-Klubs „Fidelio",** Aufnahme neuer Mitglieder.

3059
Vergnügungspark Fredenbaum, Dortmund
Strassenbahnlinie 3 und 9.
Täglich geöffnet!
Sonntag, d. 17. August, von 3 Uhr ab:
: Doppel-Konzert :
Gebirgsbahn, Wassersport, Rodelbahn, Das verrückte Haus, Stutenbahn, Teufelsrad, Flieger, Tanzpalast, Original-Kölner Hänneschen-Theater, Bierhalle „Oberbayern" (täglich Tiroler-Konzerte) Scheibenstand, Strand-Café, Irrgarten usw.
Riesen - Leucht - Fontäne.
Eintritt: Erwachsene 30 Pfennig, Kinder 20 Pfennig.

Schönheitsraum!
AminosWürze
Innovation!!
Vertreter: **Bernhard Hinze,** Gelsenkirchen, Josefstrasse 30. Fernspr. 35. L. 3136

Wie neu werden Anzüge, Kleider, sowie Stoffe jeder Art, die ich zum
Färben
übernehme.
Es werden nur gute, haltbare Farben verwandt und für erstklassige Ausführung wird Gewähr geleistet.
Ablieferung in 8—14 Tagen.
Färberei-Annahme E Wette
Kamen, Königstrasse. 3061

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstraße 49
Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 2693

Am Sonntag großer
Frei-Ball!
Hierzu ladet freundlichst ein 3236
Wirt Leonhard Nieder,
Kamen, Markt.

Klavierbauer Fritz Jürgens
kommt in den nächsten Tagen nach Kamen zum
Klavierstimmen
erstklassiger Reinstimmer und Reparateur. 3222
Bestellungen zum Stimmen bezw. Reparieren bitte ich in der Kamener Zeitung oder direkt an mich Hamm i. W., Oststraße 41, Fernsprecher 1290, abzugeben.

Lebensmittelverteilung im Amt Unna-Kamen.

Auf Lebensmittelkarten bei den Metzgern Verkauf von 125 Gr. Speck und Fleisch, das Pfund zu 8 Mk. Speck und Fleisch sind vom Kreise frei erworben, eine Verbilligung durch das Reich tritt nicht ein. Im übrigen gilt hier das in früheren Bekanntmachungen dazu Gesagte.

Unna, den 13. August 1919.
Der Amtmann: Lehmhaus.

Schöner, gut erhaltener
Zimmer-Ofen
zu kaufen gesucht. 3229
Zu erfr. in der Geschäft.

Geld gegen monatliche Rückzahlg. vermittelt
R. Calderarow, Hamburg 5

Tinten f. hab. in d. Buchh. d. Kamener Zeitung.